



Wir gratulieren

Dankfeld: Walter Christel, Von-Kalb-Ring 27, 77. Geburtstag.
Eltmann: Friedrich Reitz, 70. Geburtstag.
 Margareta Huttner, 83. Geburtstag.
Kirchaich: Lydia Böhnlein, Zum Lindig 13, 73. Geburtstag.
Memmeldorf: Rita und Ernst Beland, Truschenweg 9, diamantene Hochzeit.
Kirchlauter: Roswitha Wissendheit, Töpferstraße 2, 75. Geburtstag.
 Maria Gehring, Brunnenstraße 8, 75. Geburtstag.



Tages-Barometer

Top „Der Mensch spielt nur, wo er in voller Bedeutung des Wortes Mensch ist, und er ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“ Die Kinder und die Eltern in Eltmann haben diese Theorie mit Leib und Seele an ihrer Schule erlebt, waren vertieft in ihre Beschäftigung, die scheinbar so ganz ohne Zweck und Ziel ist. Ein Spiel mit Holzklötzchen, hinterher wird alles zusammengeschoben und weggeräumt. Und doch, von diesem Tag bleibt ihnen eine Erfahrung, die ein kluger Kopf einmal so ausgedrückt hat: Der Mensch erfährt in dem Zustand des ästhetischen Spiels den „Zustand der höchsten Ruhe und der höchsten Bewegung“, das persönliche Glück.

Flop Die Sätze sind 216 Jahre alt. Im Frühjahr 1795 arbeitete der deutsche Dichter Friedrich Schiller an den Schriften „Über die ästhetische Erziehung des Menschen in einer Reihe von Briefen“. Im 15. Brief geht es um den Spieltrieb. Schiller gehört zu denen, die den Ruf Deutschlands als „Land der Dichter und Denker“ begründeten. Er setzte sich mit der Politik und Ungerechtigkeit seiner Zeit, mit der Philosophie Kants auseinander, gab dem Bürgertum eine Stimme. Alles lange vorbei. Heute stehen in den Bestsellerlisten: Simon Beckets „Tiere“, Joy Fieldings „Im Koma“ oder „Die Diens-tagsfrauen“/Monika Peetz. *kra*

Zahl des Tages

26 000

Euro brachte die Erstaussage von Schillers „Räuber“ im März 2010 bei einer Auktion. 1781 hatte der junge Dichter sein Schauspiel, das bei der Erstaufführung einen Skandal auslöste, drucken lassen (zu Top-Flop).

500 Schüler bauen die Stadt der Fantasie

SPIELETAG An der Eltmanner Mittelschule bekam das Lernen einen ganz neuen Akzent. Mit Holzklötzen verarbeiteten die Kinder und Jugendlichen Realität, Träume, Wünsche und Ideen. In der Gemeinschaft stand die Leistungsgesellschaft hinten an.

Eltmann – Die Schüler sind auf diesen Schultag gespannt, die meisten wissen nicht, was auf sie wartet. Haufen von Parketthölzchen liegen in der Georg-Schäfer-Halle – 50 000, um genau zu sein. Die Buben und Mädchen dürfen sie aufstellen und verbauen. Für die 500 Schüler heißt die Parole: „Wir hauen auf die Klötzchen“ – kein Mathe, Deutsch oder Sachkunde. Dafür reine Begeisterung.

Corinna Raab, Laura Klett und Annalena Willer sitzen beieinander. Sie tüfteln am Markt- platz mit Museum, Hochhäusern und Garage. Laura Klett erklärt: „Erst wollten wir nur normale Häuser bauen. Aber dann sind uns immer neue Gedanken gekommen, und mit dem Museum und den Hochhäusern ist nun etwas ganz anderes entstanden.“ Die Mädchen sind sich einig, als Laura bilanziert: „Wir haben nicht gewusst, was auf uns zukommt. Aber es macht riesigen Spaß.“



Nur ein Spiel, aber hochaktuell: Lukas Pflaum, Andre Derr, Fabian Basel, Bastian Eck und Kevin Schäftlein (von links) beim Bau eines Atomkraftwerkes mit Reaktorgebäude und Kühltürmen. Die Aktualität hat die Mittelschüler in Eltmann eingeholt. *Fotos: Günther Geiling*

„Erzähl mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere, lass mich tun und ich verstehe!“



Michael Keim
Spielertrainer

Die fünf Buben in der hinteren Ecke der Sporthalle fallen schon von weitem mit ihrer turmbewehrten Kuppelkonstruktion auf. Keine Moschee, ein Atomkraftwerk mit Reaktorgebäude. Kevin sagt: „Durch die Nachrichten sind wir auf das Atomkraftwerk gekommen. Wir haben an die Menschen in Japan gedacht.“ Fabian ist klar, was der etwas andere Unterricht soll. „Es geht darum, den Teamgeist unter uns zu fördern. Dafür ist die Arbeit bestens geeignet.“ Und Bastian meint cool: „Auf jeden Fall ist das besser als normale Schule. Wir haben unseren Spaß dabei.“ Anscheinend ist dies im übrigen Unterricht nicht immer der Fall.

Erkannt hat das der Elternbeirat an der Georg-Göpfert-Mittelschule und plante deswe-

gen seit einiger Zeit ein Spielefest für alle Klassen und die Eltern. Denn die Eltern finden, dass das Spielen für Kinder und Jugendliche immer wichtiger wird. Schließlich gibt es immer weniger spontane Gelegenheiten zum gemeinsamen Spiel für die Kinder. Selbst in den großen Pausen ziehen viele ihren Gameboy dem Springseil vor. Bewegung, Koordination, Teamgeist bleiben auf der Strecke.

Der Beirat hat sich um Sponsoren gekümmert, sprach die Eltmanner Geschäftswelt erfolgreich an und versorgte an dem Spieltag alle Teilnehmer mit Getränken und Essen. Die Schulleitung hatte die Ganztagesklassen der Mittelschulen aus Zeil und Ebelsbach sowie aus der Johann-Baptist-Graser-Grundschule Eltmann eingeladen. Gewusst wie: Spiel- und Theatertrainer Michael Keim aus Obertheres kümmert sich seit drei Jahren speziell um solche Praxisprojekte oder besondere Feste. Seine Aufgabe für die Schüler lautet, eine „Stadt aus Holz zu bauen“ mit Straßen, besonderen Gebäuden, Wohnhäusern. Die Kinder stürzen sich regelrecht auf ihre Arbeit.

Warum alles ohne große Vorinformationen? Viele Projekt-tage werden in der Schule nämlich vorher im Unterricht durchgesprochen. Das hat einen tiefen Grund, verrät Michael Keim: „Wenn die Schüler schon vorher zu viel davon wissen, wird vieles zerredet, und die Spontaneität



Bradley Wessels hat es gleich: Sein Dominolaut ist fast fertig.

geht verloren.“ Der Sinn der Spielaktivitäten liegt im „Zusammenarbeiten, Organisieren, Visualisieren und miteinander Reden. Die Gruppenmitglieder sollen aktiv miterleben, wie etwas entsteht und ihre gegenseitigen Erfahrungen ausprobieren.“ Und genau das passiert. Nach zwei Stunden steht die Stadt der Fantasie. „Länger zu arbeiten macht in der Gruppe kaum Sinn, weil man die Motivation nur in diesem Zeitrahmen hochhalten kann“, weiß Keim. Die Kinder und Jugendlichen setzten das um, was sie beschäftigt: Sportstätten, ovale Arena, eckiges Stadion, ja ein ganzer Hafen im blauen Meer (die blauen Turm-matten). Die Hafenstraße säumen Gebäude, am Kai



Aus diesen losen Parkettstäbchen entstanden wahre Kunstwerke. Die Kinder und Jugendlichen setzten beim Spieletag ihre Kreativität ein.

entladen Kräne die Frachtschiffe und sogar ein großes Kreuzfahrtschiff ankert hier.

Andere Gruppen wagen sich an „Taskionen“: erlebnispädagogische Aufgabenaktionen. Die Schüler testen technische Vorgänge aus, lösen mit Bällen oder kleineren Holzbrettchen Dominoeffekte aus.

Viele Schüler sind am Nachmittag schon wieder da, so etwa Fabian Basel: „Ich bin schon zum dritten Mal hier, weil es einfach Spaß macht.“ Die Eltern im Schlepptau sind neugierig und tauchen auch einmal in die Spielewelt ein unter dem Motto: „Komm spiel mit mir“. Geschicklichkeits- und Kooperations-spiele probiert zum Beispiel Mama Erika Hofmann aus: „Das

ist eine wirkliche Alternative zum Fernsehen und ein toller Tag mit vielen Anregungen für die Kinder. Vor allem die Kreativität wird dabei sehr angeregt.“

Mit anderen Eltern testet sie die Wurf- und Stabspiele und urteilt: „Hier ist schon eine besondere Geschicklichkeit gefordert, und wenn man so etwas mal länger nicht getan hat, kommt man schon ins Schwitzen.“

Michael Keim hat seinen Spaß. Die Rechnung ist aufgegangen. Wieder einmal hat er auf Materialien gesetzt, die Spielfreude und Fantasie anregen, die Versuch und Irrtum beinhalten – ganz nach Konfuzius: „Erzähl mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere, lass mich tun und ich verstehe!“ *gg*

Alle Handgriffe im Arbeitsleben sitzen

INTEGRATION Zehn Mitarbeiter der Lebenshilfe-Werkstätten schlossen ihre Ausbildung ab.

Augsfeld – Gut lachen haben sieben junge Frauen und drei Männer der Werkstatt für behinderte Menschen in Augsfeld, denn sie haben nach über zwei Jahren den Berufsbildungsbereich erfolgreich abgeschlossen. Werkstatt-leiter Paul Diehm überreichte ihnen in einer kleinen Feier ihre Abschlussurkunden.

Die Zertifizierten

Dominik Koch (Junkersdorf/Ebern), Jörg Denninger (Rüggheim), Evi Krauser, Sebastian Strätz (beide Rudendorf), Julia

Schneider (Trossenfurt), Sarah Kohnke (Edelbrunn), Michaela Majewski (Sand), Veronika Schneider (Zell), Martina Ullok (Haßfurt) und Olga Wegner (Ditterswind) sind stolz. Doch das Lernen ist für sie nicht vorbei. „Wer das denkt, liegt auf jeden Fall falsch“, betonte Diehm vor den jungen Leuten. „Lernen müssen wir immer, tagtäglich ein Leben lang.“ Die Mitarbeiter müssten sich an neue Gegebenheiten anpassen, neue Arbeitsweisen erlernen oder neuen Arbeitsfeldern offen gegenüber-

stehen. Es gehe darum, sich „gegenseitig besser und effektiver zu unterstützen, um uns in der Gemeinschaft zu helfen. Das gilt gleichermaßen auch fürs Personal“, sagte der Werkstattleiter.

Wichtiger Baustein

Der Berufsbildungsbereich ist ein wichtiger Baustein in der Förderung Behinderter bei der Eingliederung in die Werkstatt oder aber zur Integration in den freien Arbeitsmarkt. Nach einem Vierteljahr Eingangsphase, in der es um die Eignung für die

Aufnahme in den Berufsbildungssektor geht, beginnt die einjährige Ausbildung. Hier werden die Fähigkeiten in motorischen, kognitiven, sozialen, emotionalen, kreativen und lebenspraktischen Bereich gezielt gefördert, Defizite gemindert oder gar abgebaut.

Praktika im zweiten Jahr auf Arbeitsplätzen auf verschiedenen Feldern runden die Ausbildung ab. In der gesamten Zeit laufen wöchentliche Unterrichts-, Koch-, Sportstunden sowie eine Wochenfreizeit. *rn*



Sie freuen sich (von links, hinten): Jörg Denninger, Martina Ullok, Michaela Majewski, Dominik Koch; (Mitte) Veronika Schneider, Sebastian Strätz, Julia Schneider, Evi Krauser, (vorne) Sarah Kohnke, Olga Wegner.